

In jener Zeit ²hörte Johannes im Gefängnis von den Taten des Christus.

Da schickte er seine Jünger zu ihm ³und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

⁴Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht:

⁵Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet. ⁶Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

⁷Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? ⁸Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Siehe, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige.

⁹Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: sogar mehr als einen Propheten. ¹⁰Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bahnen wird.

¹¹Amen, ich sage euch: Unter den von einer Frau Geborenen ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.



Bibeltext in leichter Sprache

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Wer schon einmal eine Wüste gesehen hat, der weiß, wie es dort aussieht: endlose Trockenheit, Sand und Staub, soweit das Auge reicht, tagsüber unerträgliche Hitze, nichts Grünes, nichts Lebendiges.

Und doch geschieht dort manchmal ein kleines Wunder. Ein kurzer, kräftiger Regenschauer und plötzlich sprießt Leben hervor. Wo eben nur Sand war, entsteht ein Garten.

Wir kennen unsere inneren Wüsten nur zu gut. Die Wüste der Einsamkeit, wenn man das Gefühl hat, dass niemand sich wirklich für einen interessiert. Die Wüste der Angst, wenn Sorgen über Gesundheit, Arbeit, Schule oder Familie die Gedanken fest im Griff haben. Die Wüste des Glaubens, wenn Gott manchmal doch so weit entfernt scheint.

Eine solche Wüstenerfahrung macht auch Johannes der Täufer. Er, der einst so kraftvoll von Gott gesprochen hat, sitzt nun im Gefängnis und er stellt eine Frage, die wir vielleicht auch kennen: Jesus, bist du es wirklich? Die Antwort Jesu ist bemerkenswert. Er verweist auf das, was passiert, was

sichtbar ist: Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören und Tote stehen auf. Dort, wo Hoffnung wächst und wo Liebe stark ist, da wirkt Gott. Genau da beginnt die Wüste zu blühen. Freude ist möglich, auch mitten in der Wüste. Freude ist nicht nur ein Gefühl, das kommt, wenn alles glatt läuft. Sie ist eine Lebenseinstellung, eine Gewissheit, die wächst, wenn wir Spuren von Gottes Wirken entdecken. Mit Gott unterwegs zu sein bedeutet nicht, dass sich alle Sorgen und Probleme wie von Zauberhand in Luft auflösen. Vielmehr ist es eine Gewissheit, nicht allein zu sein und die Fähigkeit, auch in den dunklen Momenten des Lebens darauf zu vertrauen, dass es jemanden gibt, der einen begleitet. Wir dürfen glauben, dass Gott schon jetzt am Werk ist, mitten in unserem Alltag. Nicht nur in den großen Wundern, sondern ganz besonders auch in den kleinen Momenten. Zum Beispiel dann, wenn jemand nach langer Krankheit wieder Kraft findet, wenn zwei Menschen nach einem Streit wieder miteinander reden, ein freundlicher Blick, eine kleine, hilfsbereite Geste. Das alles sind Zeichen dafür, dass die Wüste blüht. Aber Gott lässt nicht nur die Wüste blühen, er traut uns zu, dass auch wir ein Tropfen des Regens sein können, der Leben ermöglicht.

Freude im Advent ist nicht einfach nur Optimismus. Sie ist die Gewissheit, dass Gott uns nicht fallen lässt. Dass er schon da ist und Leben verwandelt. Auch zu uns sagt er heute: Habt Mut, öffnet die Augen, denn meine Verheißung erfüllt sich. Eure Wüste wird blühen. Halten wir nun einige Momente der Stille, um auf unser eigenes Leben zu schauen: Wo hatten oder haben wir Wüsten-Erfahrungen? Wo bitten wir den Herrn, dass er etwas aufkeimen lässt? Wo können wir die Wüsten Anderer zum Blühen bringen?

Hannah Jäger

Gebet

ADVENTSEGEN

Die Freude des Advent
befreie dich
aus dem Gewöhnlichen
und ermuntere dich zu Neuem.

Die Freude des Advents
führe dich zu den Quellen,
die das Leben lebenswert machen.

Die Freude des Advent
mache dir Schweres leichter,
Unerträgliches tragbar,
Feindliches liebenswert.

Roland Breitenbach

